Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 67.

Montag, 9. Juni 1856.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr., die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Politische Rundschau.

Berlin, 3. Juni. Se. Majestät der Kaiser von Rußland hat dem Minister-Präsidenten Frhrn. v. Manteuffel den Orden vom heiligen Andreas (den höchsten russischen Orden) zu verleihen geruht.

— Der Preußische Staats-Anzeiger schreibt: Der Deputation, welche vor Kurzem die Concession für eine Eisenbahn von Emmerich über Münster nach Rheda und Paderborn befürwortete, ist, wie wir mit Rücksicht auf anderweit in öffentlichen Blättern verbreitete Nachrichten und dadurch hervorgerufene Reclamationen mitzutheilen ermächtigt sind, an competenter Stelle nur die vorschriftsmäßige Prüfung zugesagt worden. Zur Sache selbst aber ist jede vorläufige Aeußerung ausdrücklich abgelehnt, viel weniger also das Projekt als »solide anerkannt« worden.

Die Stadt Galacz ist zum Sitz der europäischen Commission ausersehen worden, welche nach §. 16 des Friedens-Vertrages vom 30. März 1856 zusammentreten soll, um die Dispositionen zur Verwirklichung der freien Donau-Schifffahrt zu regeln. — Man versichert, daß die Gnaden-Acte, zu welchen der Kaiser Alexander sich entschlossen hat, eine weitere Ausdehnung auf bereits verurtheilte, ihre Strafen in russischen Gefängnissen oder Minen verbüßende Personen erfahren werden, und daß dies hauptsächlich der wärmsten und eindringlichsten Fürsprache der kaiserlichen Mutter zu verdanken ist. Unter Anderem wird aus sicherster Quelle mitgetheilt, daß der Kaiser den Bitten, die von verschiedenen Seiten zu Gunsten des als Schriftsteller und revolutionärer Führer auch in Frankreich und Deutschland bekannt gewordenen Bakunin an ihn gelangt waren, nachgegeben und dessen Begnadigung ausgesprochen habe. Bakunin ist übrigens ein Neffe des Generals Murawiew und hat die kaiserliche Gnade wohl auch diesem Verwandtschafts-Verhältnisse zu verdanken.

Berlin, 4. Juni. Die Vorschläge zur »Verbesserung der Gefängnisse« welche von einer eigenen Commission ausgearbeitet wurden, liegen jetzt Allerhöchsten Ortes zur Bestätigung vor.

Königsberg, 2. Juni. In unserer Provinz sind neuerdings geschärfte Verordnungen in Betreff der Sonntagsfeier erlassen worden. So hat das hiesige Polizei-Präsidium die öffentlichen Mittags-Concerte an den Sonntagen untersagt; eben so hat das Rentamt zu Memel unter Straf-Androhung den Betrieb der Windmühlen für den Sonntag verboten.

Stralsund, 1. Juni. Wie bereits gemeldet ist, ist auf der Insel Rügen durch den Admiral Prinzen Adalbert von Preußen K. H., in Begleitung des Contre-Admirals Schröder und anderer Fachmänner, das Terrain recognoscirt worden, welches sich zur Anlegung eines preuß. Kriegshafens eignen dürfte. Von den beiden Projekten, den Hafen an die Halbinsel Mönchgut oder in den großen Jasmunder Boden zu verlegen, hat der Prinz das letztere, wie man sagt, adoptirt und man ist gegenwärtig noch mit den Messungen und Peilungen des Terrains beschäftigt.

Elberfeld, 4. Juni. Des Königs Majestät haben bekanntlich zur Anlage einer Eisenbahn von Solingen nach Benrath unter dem 30. v. Mts. Allerhöchstderen Genehmigung ertheilt.

Büdesheim (bei Bingen), 4. Juni. Zur Berichtigung der Uebertreibungen und Irrthümer, welche von Coblenz aus berichtet werden, diene den Freunden und Verehrern des scharlachberger Weines als freudige und verbürgte Nachricht, daß zu Büdesheim weder ein Wolkenbruch gefallen, noch der Scharlachberg durch den allgemeinen starken Regen am 31. Mai jüngst den geringsten Schaden oder irgendwelche Verwüstung erlitten hat. Der Eilwagen von Mainz nach Bingen aber kann um so weniger am Fuße des Scharlachberges auf Hemmnisse stoßen, als jener auf der Nordseite des Rochusberges vorbeifährt, der Scharlachberg aber auf der Südseite des Rochusberges, in der Gemarkung Büdesheim, gelegen ist.

Gotha, 31. Mai. In Bezug auf die beabsichtigte Gründung einer Zettelbank in hiesiger Stadt theilt das Tageblatt mit, daß gestern die hiesige Kaufmannschaft in einer desfallsigen Versammlung einstimmig den Beschluß gefaßt habe, die Gründung dieser Bank selbst in die Hand zu nehmen.

Gotha, 2. Juni. Gestern Morgens starb hier der Professor am hiesigen Gymnasium, Hofrath D. E. F. Wüstemann, ein als gründlicher und geschmackvoller Kenner des Alterthums und als einer der elegantesten Latinisten der Gegenwart rühmlich bekannter Philolog, im 58. Jahre seines Lebens.

Kassel, 1. Juni. Durch die gestrigen und heutigen Gewitter und Regengüsse ist in einigen Stunden die Fulda über fünf Fuß angeschwollen.

Kassel, 2. Juni. **So eben ist der Justiz-Beamte Tassius, Erfinder und Hauptperson des Treubundes, Ritter des Kurfürstlichen Wilhelms-Ordens seit 1851 u. s. w., wegen zwölf verschiedener Erpressungen unter Mißbrauch seiner Amtsgewalt, wegen vier Fälschungen öffentlicher Urkunden, zweier Unterschlagungen und eines Betruges, neben Aberkennung des Rechtes, die kurhessische National-Cocarde zu tragen, zur Dienst-Entsetzung (Cassation) und dann noch zu einer Zuchthausstrafe von drei Monaten und in die Kosten verurtheilt worden.**

Hamburg, 3. Juni. Der Vorstand der hamburg-amerikanischen Paketfahrt-Actien-Gesellschaft hat am 19. Mai mit dem preußischen Ober-Post-Amte eine Convention über Beförderung von Briefen und Paketen von Hamburg nach New-York und umgekehrt abgeschlossen. Der Brief von hier kostet nur 6 Schill. oder 4½ Sgr.; analog sind auch die Preise für Pakete billig angesetzt. Es werden auch Postvorschüsse gegeben.

Regensburg, 31. Mai. Heute gegen 2 Uhr Nachmittags zog über unsere Stadt ein furchtbares Gewitter zusammen. Dasselbe entlud sich mit einem wolkenbruchartigen Regenguße, der Alles schaudern machte; dazu mischte sich ein Hagelschlag, dessen Schlossen bis zur Größe von Taubeneiern gingen. Bei 20 Minuten dauerte dieses Unwetter. So weit der erste Blick eine Umschau gestattet, sind in der Umgegend von Regensburg die Feld- und Baumfrüchte durch den Hagelschlag gänzlich vernichtet, und es bleibt nichts übrig, als die bereits schön herangewachsene Saat abzumähen und als Streu zu benutzen.

Wien, 28. Mai. Die gewöhnliche Grundsteuer beträgt 16 Procent des Reinertrags. Zur Deckung der außerordentlichen Staats-Erfordernisse wurde seit mehreren Jahren bereits ein Drittel mit 5 Fl. 20 Kr. zugeschlagen. Es soll nunmehr ein neuer Zuschlag von 2⅔ pCt. hinzutreten, so daß der Gesammtzuschlag zur gewöhnlichen Steuer 8 pCt. betragen würde.

Triest, 6. Juni. Es sind hier Nachrichten aus Konstantinopel vom 30. Mai eingetroffen. Rußland protestirt gegen Stourdza als Mitglied der bessarabischen Gränz-Commission. Auch gegen Nulandt's Concession zur Errichtung einer Bank in Jassy sind Vorstellungen erhoben worden. Die europäischen Grundbesitzer in der Türkei sollen besteuert und 13,000 Rajahs für den Militärdienst ausgehoben werden.

Turin, 31. Mai. Wie man hört, hat Joseph Mazzini Auftrag gegeben, seine Güter in der Provinz Genua zu veräußern, weil er sich vom politischen Schauplatze nach America zurückzuziehen beabsichtige.

Genua, 31. Mai. Alphons della Marmora ist am Bord des Dampfers Governolo in Varignano angelangt.

Rom, 29. Mai. Es ist nichts Neues, wenn man sagt, daß im Kirchenstaate, wie überhaupt in Italien eine ungewöhnliche politische Aufregung herrscht. Welche Richtung die Strömung der sich vorbereitenden Bewegung

nehmen wird? Man glaubt, in der Hauptsache keine andere, als vor acht Jahren. Die Italianitsimi sagen unverhohlen: Vogliam fuori l'Austriaco (wir wollen den Oesterreicher hinaus haben.)

Lüttich. Auch die Maas ist bedeutend über ihre Ufer getreten und hat schon manchen Schaden angerichtet. Hier in Lüttich brach sie, trotz aller Vorsichtsmaßregeln, die mächtigen Deiche durch, welche zur Ableitung des Flusses angelegt waren. Tag und Nacht wurde gearbeitet, das Wasser zu hemmen, aber umsonst; die Arbeiten sind alle überfluthet, so daß neben den ungeheuren Verlusten des Unternehmers die Vollendung des großartigen Werkes wieder auf längere Zeit hinausgeschoben ist.

Paris, 28. Mai. Man versichert von bester Seite, daß der Kaiser der Franzosen heute Morgens zu dem österreichischen Prinzen gesagt haben soll: „Je ne vous dis pas adieux, mais au revoir!" (Ich sage Ihnen kein Lebewohl, aber auf Wiedersehen!) Wir überlassen die Auslegung dieser Worte unsern Lesern. Bezeichnend bleibt es jedenfalls, daß Graf Orlow, welcher die Absicht hatte, seinen kranken Sohn in Italien zu besuchen, seinem Reiseprojekte entsagt hat, um, so lange der österr. Prinz in St. Cloud weilte, die franz. Hauptstadt nicht zu verlassen. Da andererseits Graf Orlow in seiner Eigenschaft als Präsident des russ. Ministerrathes Eile hat, die Rückreise in sein Vaterland anzutreten, hat er mittels des Telegraphen seinen Sohn nach Frankreich beschieden, um von ihm Abschied zu nehmen. Graf Orlow hat bereits vom Kaiser der Franzosen definitiv Abschied genommen, wobei ungemein auffiel, daß er nach russischer Hofsitte dem franz. Kaiser, als dieser ihm die Hand nach englischer Art beim Abschied reichte, die Rechte küßte. Napoleon III. zog schnell die Hand zurück und schüttelte mit augenscheinlicher Rührung jene des russ. Conseil-Präsidenten. Wer hätte vor einem Jahre geträumt, daß der höchste Würdenträger des Czaaren dem Erwählten vom 10. December, demjenigen, dessen Dynastie weiland Kaiser Nikolaus kaum anerkennen mochte, die Hände küssen würde!

Paris, 3. Juni. Die belgische Regierung hat durch officiöse Agenten, welche hieher geschickt wurden, auf das bestimmteste versprochen, daß sie bei Wiedereröffnung der Kammern denselben einen Gesetzvorschlag über die Presse unterbreiten wolle. Das neue Gesetz soll den Zweck haben, die Uebergriffe der Presse innerhalb der Schranken der Verfassung zu verhindern. Die belgische Regierung setzt hinzu, daß sie einer Majorität in dieser Frage so ziemlich gewiß sei. — Mazzini kündigt an, daß er sich nach Amerika zurückziehen werde. — Hr. v. Rothschild, als er vor zwei Tagen in seine Loge der großen Oper trat, fand dieselbe zu seinem großen Erstaunen um eine Bank ärmer und um einen Meter schmäler. Er wurde ohne seine Einwilligung zu Gunsten der benachbarten Loge des Hrn. Fould expropriirt. Alle seine Reclamationen sind vergebens gewesen. — Seit zwei Tagen haben wir heißes Wetter. — Bei seinem Aufenthalte in Lyon durchritt bekanntlich der Kaiser die Stadt. Der General Niel begleitete ihn. Letzterer hatte eine Tasche voll Geld an der Seite, das er unter die Menge vertheilte. Einer armen Frau gab der Kaiser einige Goldstücke mit den Worten, sich Brod dafür zu kaufen.

Paris, 4. Juni. Die Nachrichten aus Orleans von gestern sind sehr traurig. Der Damm von Jargeau ist durchbrochen, und der Loiret und die Loire bilden nur noch Einen Fluß oder vielmehr einen großen See. Der ganze „Val" genannte Landstrich steht unter Wasser.

Paris, 6. Juni. Der Constitutionnell will wissen, daß der Kaiser, welcher gestern Morgens nach St. Cloud zurückkehrte, die Absicht hege, sich heute nach den Loire-Gegenden zu begeben, wo bei Angers und Nantes die Dämme durchbrochen sind. — Seit heute Morgens 2 Uhr hat der Regen aufgehört, doch ist der Himmel noch mit Wolken bedeckt.

London, 5. Juni. Wie die heutige Morning Post meldet, hat der Präsident Pierce nach Empfang des Ultimatums Lord Palmerston's, in welchem der englische Premier sich weigert, Hrn. Crampton abzuberufen, an Letzteren die Weisung ergehen lassen, sich aus dem Gebiete der Vereinigten Staaten zu entfernen. Obgleich dies, bemerkt die Morning Post, einer Kriegserklärung keineswegs gleichkomme, so vermindere es doch in hohem Grade die Aussichten auf Erhaltung des Friedens. Die englische Regierung werde auch in Zukunft eine versöhnliche und feste Haltung beobachten, und der Einfluß anderer Nationen werde aufgeboten werden, um den kriegerischen Demonstrationen der Americaner Einhalt zu thun.

London, 6. Juni. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Lord Palmerston auf eine Frage des Herrn Disraeli, die Regierung habe aus einer indirecten Quelle vernommen, daß wirklich Herr Crampton seine Pässe erhalten und von Washington abgereis't sei. Eine directe Nachricht von Herrn Crampton habe die Regierung nicht. Im Oberhause stellte Graf Hardwicke dieselbe Frage. Lord Clarendon erwiederte, die Regierung habe keine officiellen Nachrichten erhalten.

Warschau, 31. Mai. Nach allem dem, was nun über die an die hiesige Regierung ergangenen Instruktionen verlautet, soll die Amnestie noch bei Weitem mehr ausgedehnt werden, als ursprünglich aus der lakonischen Mittheilung der hiesigen Blätter hervorging. Selbst Gnadengesuche wegen hochverrätherischer Handlungen aus den Jahren 1830 und 1831 Verurtheilter und bereits ihre Strafe Abbüßender sollen bewilligt werden. Viele der hier versammelten Adels-Marschalle und Personen vom Adel waren von dem Empfange, dem Auftreten und den Worten des Kaisers so entzückt, daß sie als wärmste Apostel des engen und unverbrüchlichen Anschlusses an Rußland auftreten. „Wir sind alle Slawen" — hörte man sie sprechen — „und müssen unsere Wohlfahrt und unser Glück im Vereine mit der großen Familie des Czaaren erstreben, weil überall sonst für uns kein anderes Heil mehr vorhanden ist." Man bemerkt eine innigere Annäherung zwischen Polen und Russen. Das leutselige und freundliche Aeußere des Kaisers hat ihm viele Herzen gewonnen.

Provinzial-Nachrichten.

Arnsberg, 3. Juni. Durch einen von der hiesigen Regierung und dem Consistorium zu Münster gemeinschaftlich vollzogenen Act ist der bisherige evangelische Kirchenverein zu Attendorn nunmehr zu einer vollständigen Pfarrgemeinde mit allen Rechten und Pflichten einer solchen erhoben worden. Dieselbe umfaßt die sämmtlichen evangelischen Bewohner des städtischen und ländlichen Verwaltungsbezirks Attendorn, sowie der Gemeinden Elspe, Körde und Oedingen, jene mit vollen Parochial-Rechten und Pflichten, diese auf Widerruf und lediglich mit der Verpflichtung, die anerkennenden Parochialacte durch den evangelischen Pfarrer zu Attendorn, gegen Entrichtung der dafür festgesetzten Stolgebüren verrichten zu lassen.

Münster, 4. Juni. Wir haben leider einen Unglücksfall zu melden, der sich gestern Nachmittag auf der Münster-Osnabrücker Eisenbahn, deren Eröffnung auf den 19. d. in Aussicht steht, ereignete. Beim Einfahren eines Kieszuges auf den Bahnhof in Salzbergen (1 Stunde jenseits Rheine) stieß die denselben schiebende Lokomotive mit solcher Gewalt auf die Waggons, daß der Zugführer herabgeschleudert wurde und auf der Stelle todt blieb, drei weitere Bahnbeamten lebensgefährlich verletzt und in's Krankenhaus zu Rheine gebracht wurden.

Hamm, 2. Juni. Am 19. v. M. um die Mittagszeit ist der Wirth und Ackerer Gottlieb Emmerich aus Hilden bei Düsseldorf, auf der Chaussee zwischen Haltern und Recklinghausen, unweit des Hauses Niering, von einem jungen, etwa 25jährigen unbekannten Manne überfallen, niedergeschlagen und seiner Baarschaft von 15 Friedrichsd'or, einer kleinen silbernen Taschenuhr, einer Meerschaumpfeife und eines Taschenmessers beraubt worden, der Thäter aber bis jetzt noch nicht ermittelt.

Greven, 3. Juni. Das Unglück der Ueberschwemmungen, wovon aus anderen Gegenden so manche betrübende Nachrichten eingehen, hat auch uns in nicht geringem Maße heimgesucht.

Mittheilungen aus den Kreisen.

Brilon. Unter dem 27. Mai d. J. ist von dem Herrn Minister für Handel ꝛc. ein neues, am 1. Juni d. J. in Kraft getretenes Reglement zum Gesetze über das Postwesen vom 5. Juni 1852 erlassen worden, welches in drei Abschnitten die Bestimmungen: 1) über Versendung der Briefe, Gelder und Pakete, 2) die Personen-Beförderung auf den gewöhnlichen Posten, 3) Extrapost- und Courier-Beförderung, enthält. Die Abschnitte 2 und 3 enthalten keine wesentlichen Veränderungen, wogegen bei der Brief-, Geld- und Paket-Beförderung folgende, für das correspondirende Publicum nicht uninteressante Veränderungen eingetreten sind: Während bisher Geld- und Werth-Pakete ohne Verzichtleistungs-Vermerk nur in Leinwand verpackt angenommen werden durften, gestattet das neue Reglement eine Verpackung von dauerhaftem Packpapier bei Sendungen von 3000 Thlrn. in Papie geld oder 300 Thlrn. Courant, falls die Sendung nicht über 3 Pfund wiegt. Vorschuß-Briefe (Nachnahme) konnten früher nur unfrankirt abgesandt werden; es ist jedoch jetzt das Vorausbezahlen des Porto's und der Gebühr gestattet. Das frühere Reglement gestattete die Versendung mehrerer Exemplare der zur Beförderung unter Band geeigneten Anzeigen, Ankündigungen ꝛc. gegen das ermäßigte Porto, auch wenn die einzelnen Exemplare mit Adressen versehen waren; jetzt darf die Versendung dergleichen mit verschiedenen Adressen versehenen Einlagen gegen ermäßigtes Porto nicht Statt finden. Im großen Interesse des Publicums ist die früher bestandene Vorschrift, daß gewöhnliche Briefe (d. h. solche, welche weder recommandirt, noch mit Geld beschwert sind) 1 Stunde vor dem Ab-, resp. Weitergange einer Post aufgeliefert werden müssen, wenn dieselben noch mit der betreffenden Post Beförderung erhalten sollen, aufgehoben und dagegen bestimmt worden, daß

dergleichen Briefe noch ½ Stunde vor dem Abgange der Post angenommen und befördert werden müssen. Ferner ist gestattet, daß die zur Post eingelieferten Sendungen vor der Zustellung an den Adressaten sowohl am Aufgabe- und Bestimmungs-, als auch unterwegs bei Umspedirungs-Orten dem Absender zurückgegeben werden können, wenn der Zurückfordernde sich durch eine Abschrift der Adresse, von derselben Hand geschrieben, und durch Beibringung des Petschafts, mit welchem der Brief verschlossen worden, legitimirt; bei Geld- oder Werth-Sendungen ist außerdem der von der Post ertheilte Einlieferungs-Schein zurückzugeben.

Brilon, 8. Juni. Zu Geschworenen für die nächste Diät sind ausersehen: die Herren Rendant Koch, Obercontroleur Woeste und Dr. Strauß.

* Der Vertraute.

Eine Liebesgeschichte.

(Fortsetzung.)

In dem zweiten Briefe, den ich, wie gesagt, im Frühling des folgenden Jahres erhielt, kam mein Freund sehr bald auf seine junge Freundin zu sprechen.

Julie — schreibt er — schweift in diesen schönen Tagen mit mir über Berg und Flur; unermüdlich wie der frische Westhauch, der mit ihren Locken spielt, immer heiter, wie der blaue Frühlingshimmel, der sich in ihrem Auge verklärt. Aber ich fühle mich ungeschickt, Dir anschaulich zu machen, was mir die Gegenwart darbietet. Es ist ein gutes Zeichen; denn könnte ich mich hinsetzen und überlegen: mein Glück besteht erstens in Dem und zweitens in Dem, und wiederum A und B: Du gäbest keinen Batzen für meine Glückseligkeit. Begebnisse — das ginge eher, wenn ich Ruhe hätte zu erzählen, und Thatsachen; beide fehlen mir aber. Ich vertröste Dich auf künftige Zeit, wenn die Gegenwart Vergangenheit geworden ist. Ich bin nie in der Stimmung gewesen, daß ich mich um Vergangenheit und Zukunft so wenig kümmerte, als jetzt. Mich wundert, daß ich diesen Brief schreibe. Ich habe sie als Kind gekannt, als sechsjährige Kleine; das will mich freilich oft gemahnen, als ob ich verzweifelt alt geworden sei, und viel zu leben versäumt hätte. Sie war damals ein zartes, schlankes Kind, trug gewöhnlich ein dunkelrothes Kleidchen, und ihre wunderbar schönen Locken kräuselten sich herab bis auf die Schultern; und wenn sie dann lächelte, mußte ich sie unwillkürlich aufheben und auf den kleinen schelmischen Mund küssen. Wenn sie etwas von mir erschmeicheln wollte, kletterte sie auf meinen Schooß und gab mir einen Kuß; aber sie that es nicht ohne Scheu vor meinem Barte. Gib mir, mein Kind, sagte ich dann, du sollst sie alle wieder haben, ehe zwölf Jahre vergehen. Wie, Du meinst, ich hätte bereits das Kapital sammt den Zinsen zurück? Wahrhaftig, ich habe dem Mädchen nie eine andere, als eine freundschaftliche Zuneigung zu erkennen gegeben, und werde es nicht, ehe ich mich von der Natur ihrer Gefühle gegen mich überzeugt habe. Ich weiß, sie ist mir herzlich zugethan, als ihrem Freunde, ihrem Lehrer. — Ein einziges Mal habe ich sie auf ihre klare Stirn geküßt, als sie etwas recht Braves, das sie gethan hatte, verbergen wollte und es nicht konnte. Solches und Aehnliches ist der Gegenstand unserer Vertraulichkeit; sie gebraucht mich als Mitwisser zu ihrem Helfer; denn ich bin ehrlich, und sie weiß, daß ich nichts ausplaudere, selbst gegen Dich nicht. Sie erröthete bei meinem Kusse; aber im folgenden Augenblicke war sie wieder die Vorige, ruhig und unbefangen wie immer. Sie hört mich gern vorlesen; ihr gebildeter Sinn erfaßt jede Schönheit der Gedichte leicht und mit inniger Freude; ihre Gefühle sind natürlich, rein und leicht erregbar. — Aber fürchte nur nicht gar, alter Freund, ich spränge nunmehr überkopfs in die leidige Sentimentalität hinein. Gott bewahre mich in seiner Langmuth! Es gibt nichts Faderes und Abgeschmackteres, als das klägliche Spiel, das nervenschwache Menschen mit ihrer weichlichen Rührung treiben. Die widerlich Sentimentalen mit ihren sogenannten guten Herzen; sie werden im Theater schier zu Wasser, wenn eine lockere Schöne entsagt, und fromm und tugendhaft wird; sie weinen in ihre „Vergißmeinnichts“ und „Vielliebchen,“ und wo in den Ritter- und Zauberromanen irgend die wasserziehenden Stellen sind, da findet der Leihbibliothekar in seinen guten Büchern verschossene Blätter, mürbe gebeizt von Thränenwasser. Aber was einen Tiger zu Thränen erweichen könnte, das grauenhafte Elend in der Wirklichkeit, die bleiche Krankheit, der nagende Hunger, die Marter des Bettelns und der Sklaverei — das rührt sie nicht, dann wenden sie sich kopfschüttelnd ab und denken: wie widerlich und unästhetisch; es greift die Nerven an! — Es gibt andere Menschen, die gar nicht weinen können; ich beneide sie nicht. Je höher der äußerliche Standpunkt des Menschen ist, desto mehr Thränen kann er veranlassen, und desto weniger selbst weinen; so wie in der Natur die Höhen trocken, aber die Erzeuger der Quellen sind. Sie sind nicht zu beneiden. Aber zuwider, fast noch mehr zuwider als die Sentimentalen, sind mir die vertrockneten Gemüther der heutigen, kritischen Bramarbasse mit verkalkten Herzen, die darauf ausgehen, Alles, was Empfindung heißt, lächerlich zu machen und in den Staub zu ziehen. Sie brandmarkten gern jeden Dichter, der ein Gemüth zeigt, und rechnen es Jean Paul für eine große Schwachheit an, daß er ein Herz hatte. Tadele mir Keiner die Thräne der wahren Empfindung, des Schmerzes oder der Freude; des Mitgefühls oder der Wehmuth; wenn sie nur aus einem in Wahrheit überströmenden Herzen kommt, wäre es auch das eines Mannes. Du weißt, daß ich eben nicht zu den Weichherzigen gehöre; aber ich schäme mich nicht, Dir zu gestehen, daß mir selbst die Brust oft enge wurde und die Stimme stockte, wenn Julie ihre heimliche Rührung zu verbergen suchte.

Ist dieses holdselige Wesen mir nicht geistes- und herzensverwandt? Man kann keinen Menschen leichter betrügen, als sich selbst; wer weiß, wozu Selbstäuschung mich verleiten konnte, hatte ich nicht die Kraft, mich für's Gewöhnliche aller gefährlichen Gedanken zu entschlagen — jeder Hoffnung, jeder Furcht.

Närrische Gedanken, die meine Schwester hatte! — Als wir mit dem alten Pfarrer Willman auf dem Forsthause waren — — Doch vorab muß ich Dir etwas Wichtiges erzählen von unserm alten Forstmanne. (Forts. folgt.)

Buntes.

— Jammer eines Kaufmanns.

Die guten Zahler kaufen nicht;
Die guten Käufer zahlen nicht.
Die schlechten Käufer zahlen gut;
Die schlechten Zahler kaufen gut.

— Peter der Große war eines Tages im Senate sehr aufgebracht über die vielen Diebstähle, die ihm angezeigt wurden. „Schreiben Sie,“ sagte er zum Kanzler Jaguschinsky, „Jeder, der nur den Werth des Strickes stiehlt, wird ohne Gnade gehängt.“ Der Kanzler lachte laut auf: „Wenn Ew. Majestät Lust haben, Czaar ohne Unterthanen zu sein, soll es sofort geschehen.“ Jetzt lachte Peter seinerseits und — die Sache blieb, wie sie war.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

BAD WILDUNGEN,

1½ Stunden von der Eisenbahnstation Wabern (bei Hessen-Cassel).

Die diesjährige Saison wird

Sonntag den 25. Mai d. J.

mit **Concert** der vollständigen vorzüglichen Arolser Bataillons-Musik, **Ball** und **Spiel** eröffnet. Von da an findet regelmäßig **jeden Mittwoch Concert** und **jeden Sonntag Concert** und **Ball** statt. **Die neu decorirten und meublirten Spiel-, Lese- und Conversations-Säle sind täglich geöffnet.**

Für gute table d'hôte und Getränke ist bestens gesorgt. Auch kann zu jeder

Die

Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Erfurt,

welche am Schlusse von 1855 12,684 Mitglieder mit 12,418,625 Thlr. Versicherungssumme zählte, an

Tageszeit à la carte gespeis't werden. Wegen Wohnungen wolle man sich, da der seitherige Wirth abgezogen ist, an den Administrator der Wirthschaft am Wildunger Brunnen wenden.

Bei Ankunft der Eisenbahnzüge zu Wabern findet theils Postanschluß, theils anderweitige Fahrgelegenheit nach Wildungen statt. **Ueberdies hat die neue, seit Beginn der diesjährigen Saison bestehende Administration dafür Sorge getragen, daß jeden Mittwoch und Sonntag bequeme Wagen an der Station Wabern bereit stehen, welche die von Kassel Mittags um 1 Uhr ankommenden Reisenden nach Wildungen hin-, und zu dem nämlichen Tages um 9 Uhr Abends nach Kassel gehenden letzten Zuge wieder zurückbefördern. Hin- und Zurückfahrt 15 Sgr. à Person.**

Wildungen, am 14. Mai 1856.

425.) **Die neu seit Beginn der diesjährigen Saison bestehende Administration der Brunnen-Wirthschaft und des prov. Kurhauses.**

Versicherungen gegen Hagelschlag

bei der Leipziger Hagelschädenvergütungs-Gesellschaft (die älteste Deutschlands) besorgt der Unterzeichnete und dessen betr. Agenten.

Brilon.

428.) **M. Friedländer,** Generalagent.

Kapital-Offerte.

Wie man an jedem Orte, ohne einen Thaler — Gulden — Kreuzer — Silbergroschen zu verlieren und ohne Aufopferung irgend erheblichen Kapitalbeitrags, bei einem auf genügende Sicherheit begründeten Unternehmen, woran auch Damen Theil nehmen können, binnen wenigen Monaten sich in Besitz von

40- bis 60,000 Reichsthalern Pr. Cour. und darüber setzen kann.

Das Nähere, so wie eine obrigkeitliche Gewißheit darüber — bisher nur den Reichen und Wohlhabenden bekannt — halten wir zur **brieflichen** Mittheilung an **Alle**, die sich portofrei an

das Büreau zur Verbreitung gemeinnütziger Zwecke
in Lüneburg, Königreich Hannover,

wenden, bereit.

Zur gefälligen Beachtung.

Um etwaigen Meinungen im Wege der Oeffentlichkeit zu begegnen, findet sich das unterzeichnete Büreau veranlaßt, hierdurch anzuzeigen, daß die Annonce **„Kapital-Offerte"** auf etwa verbotene Lotto's, Promesse oder Classen-Lotterie-Spiele sich **durchaus nicht** bezieht.

Das Büreau zur Verbreitung gemeinnütziger Zwecke in Lüneburg,
Königreich Hannover.

429.)

Räucherpulver, feinstes Pariser, in Flaschen zu 1½ Sgr., 2¼ Sgr. und 5 Sgr.

Mandelkleie, zum Waschen, in Schachteln, à 5 Sgr., besonders für Damen.

Seife, Cigarrenseife à Stück 3½, Cocus-Seife zu 1 Sgr., 1¼ Sgr., 1½ und 2 Sgr. das Stück, Mandelseife à Stück 2½ Sgr.

Ess Bouquett, feinstes Riechwasser
Huile-Antique, dito
} das Fläschen 5 Sgr.

Eau de Lavande,
Eau de Lambree,
Bandeauline,
} à Flac. zu 5 und 10 Sgr.

Cosmétique, à 2½ Sgr. u. 7 Sgr.

Pariser Räucher-Etuis, à 3½ Sgr., ferner

Rasir-Seife, das Stück 2 Sgr. bei **M. Friedländer.**

1612 Verunglückte 139,053 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf. Entschädigung vergütete und außerdem einen Reservefond von 17,000 Thlr. sammelte, an welchem auch Neuhinzutretende Theil haben, fährt auch in diesem Jahre fort, Versicherungen zu billigen Beiträgen abzuschließen. — In den 11 Jahren ihres Wirkens zahlte die Gesellschaft

baare Entschädigungen
1,051,733 Thlr. 28 Sgr. 1 Pf. an 9642 Mitglieder.

Die vorgefallenen Schäden werden durch eine aus 3 Mitgliedern bestehende Commission auf die solideste Weise regulirt.

Alle Ueberschüsse gehen den Mitgliedern nach den Bestimmungen des Statuts zu gut.

Zur Entgegennahme und zur Anfertigung der Versicherungs-Anträge, sowie zur Verabreichung von Statuten und Antragsformularen empfiehlt sich

Der Agent der Gesellschaft
A. Hoffmann
426.) in Olsberg.

Gute Fässer werden zu kaufen gesucht von
Joseph Meyer
427.) in Brilon.

Frucht-, Oel- und Branntwein-Preise.

Neuß, 6. Juni 1856.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen	4	12	—
Roggen (gedörrter)	3	18	—
Land-Roggen	3	9	—
Wintergerste	1	25	—
Sommergerste	1	25	—
Buchweizen	2	28	—
Hafer	1	6	—
Erbsen	—	—	—
Rübsamen	3	28	—
Kartoffeln	—	—	—
Heu per Ctr.	1	8	—
Stroh per Schock	7	15	—
Gereinigtes Oel	41	—	—
Rüböl per Ohm	40	—	—
Branntwein per Ohm	19	10	—

Im Laufe dieser Woche hatten wir regelmäßig eine mittelmäßige Getreide-Zufuhr, wofür sich gute Kauflust zeigte. Von Weizen und Roggen erlitten die Preise wenig Aenderung; die besseren Qualitäten Weizen wurden jedoch höher bezahlt. Nach Buchweizen herrscht ein lebhafter Begehr und es wurde solcher zu steigenden Preisen gehandelt; die Erhöhung beträgt circa ⅔ Thlr. die drei berliner Scheffel. Rüböl ohne Aenderung.

Mittelpreise

der Früchte auf den Märkten per berl. Scheffel.

Fruchtart.	Paderborn, 4. Juni.		Lippstadt, 5. Juni.		Hamm, 4. Juni.		Menden 3. Juni.	
	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.
Weizen	4	—	4	8	4	7	4	10
Roggen	3	13	3	10	3	8	3	12
Gerste	2	12	2	13	—	—	1	20
Hafer	1	10	1	10	1	12	1	14
Buchweizen	—	—	2	15	—	—	—	—
Erbsen	3	10	3	15	—	—	—	—
Bohnen	2	22	2	25	—	—	—	—
Kartoffeln	1	20	1	20	—	—	—	—
Heu p. Cntr.	—	20	—	22	—	—	—	—
Stroh p. Schock.	6	25	9	—	—	—	—	—

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.